

Blank lined area for writing, enclosed in a double-line border.



Staufen

80 g/m² holzfrei

Heft Nr. 5

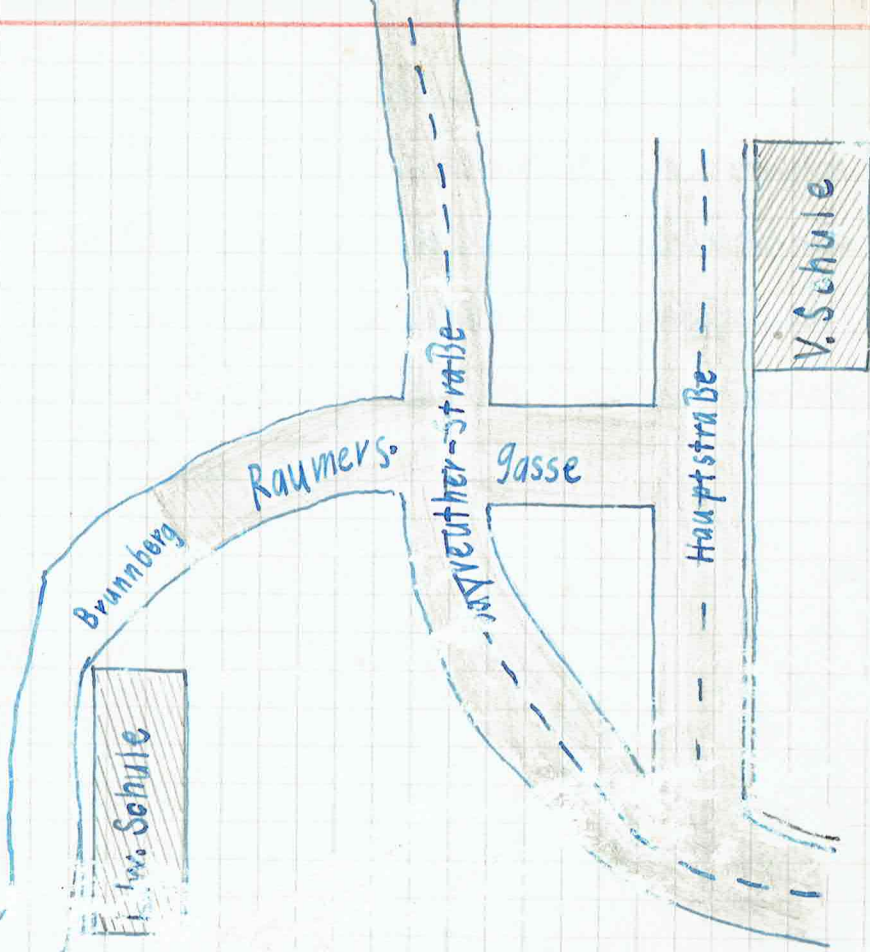
2 1 2 1 2

Schloßbera

1 2 1 2

Wald
Wald

2 1 2 1 2



Unsere Nadelbäume

In unseren Nadelwäldern finden wir viele Fichten und Tannen. Sie brauchen humushaltigen Boden. Die Nadeln der Fichte sind spitz, die der Tanne breit. Die Föhren wachsen auf sandigem Boden. Die Föhre hat lange Nadelnare. In den Zapfen wartet der Samen auf den Flug.



Unsere Laubbäume

Gern stehen in unseren Wäldern die Buchen. Sie haben einen grauen Stamm und ein mächtiges Blätterdach. Die Birken leuchten uns am Rand des Waldes entgegen. Die Eichen sehen stark und mächtig aus. Die Eichhörnchen freuen sich auf die Bucheckern und Eicheln.



Eine Wohnung im Baum - der Specht

Der Specht ist ein Polizist des Waldes. Er wacht, dass Käfer, Raupen und Würmer den Bäumen keinen zu großen Schaden zufügen. Mit seinem spitzen, kräftigen Schnabel klopft er die Schädlinge unter der Rinde heraus.

Der Specht ist auch ein Zimmermann des Waldes. Er baut sich sein Nest in einem alten Baumstamm.



Der Wald deckt uns den Tisch

Der Wald deckt für uns den Tisch vom Frühling bis zum Sommer mit süßen Beeren. Wir pflücken die Erdbeeren, Schwarzebeeren, Himbeeren, Preiselbeeren und Brombeeren. Aus den Waldbeeren machen wir Marmelade und Saft.

Der Wald, der deckt für uns den Tisch im Sommer und Herbst mit Pilzen. Wir sammeln Steinpilze, Birkenpilze, Butterpilze, Pfifferlinge usw. Von giftigen Pilzen müssen wir uns in acht nehmen. Wir können durch sie sterben.



Erholung und Ruhe für
den Städter

Im Wald finden die Menschen Erholung und Ruhe. Die Waldluft ist rein und frisch. Keine Geräusche stören die Menschen. In unserem Wald ist es so schön!



Der Wald - ein Großlieferant für
die Menschen

Der Wald gibt uns schöne Bäume.

Der Wald gibt uns gute Luft.

Der Wald gibt uns Ruhe und Erholung.

Der Wald gibt uns Beeren und Pilze.

Der Wald gibt uns Holz.

Der Wald gibt uns Freude an den Tieren.



Erntedankfest

O Erntezeit, o heilige Zeit,
o Segen ohne Ende!

so hebt in aller Freudigkeit
zum Himmel eure Hände
und danket alle Gott!



Im Herbst haben wir das Erntedankfest. Wir danken Gott für die Früchte, die er reifen ließ. Wir danken dem Bauern für seine Mühe.

Unser Getreide

Auf der ganzen Welt leben die Menschen vom Getreide. Bei uns gibt es Weizen, Roggen, Gerste und Hafer. Im Fernen Osten leben die Menschen vom Reis. In Amerika wird der Mais angebaut. In Russland gibt es auch Hirse.

Roggen: gelblich-grüne Farbe, lange Ähren, kurze Grannen.

Weizen: goldgelbe Farbe, dicke Ähren, keine Grannen.

Gerste: gelbliche Farbe, kurze Ähren, lange Grannen.

Hafer: gelbliche Farbe, Rispe.



Roggen

Weizen

Gerste

Hafer

Vom Korn zum Brot

Der Bauer bestellt das Feld. Er sät und erntet das Getreide. Er drischt das Korn.

Der Müller mahlt das Korn zu Mehl. Der Bäcker mischt, knetet, formt und backt das Brot.

Das Salzbergwerk schicht das Salz, Kohlenbergwerk die Kohlen, das Elektrizitätswerk den elektrischen Strom.

Viele Hände müssen arbeiten, damit wir unser tägliches Brot bekommen. Wird dein Brot nicht achtlos weg!



Indianerspielen auf der Straße ist

sehr gefährlich

1.) Überquere nicht unachtsam Straßen oder Kreuzungen!

Erst Augen links, dann Augen rechts!

2.) Spiele nicht auf der Fahrbahn!

3.) Halte dich nicht an fahrende Fahrzeuge an!



Wie die Menschen in unserer Heimat vor vielen Jahrtausenden lebten

Die ersten Menschen unserer Heimat lebten in Höhlen. Sie waren Jäger und Fischer. Hunger und Kälte zwangen die Menschen, ihren Verstand zu gebrauchen. Sie lernten, sich zu kleiden und Wohnstätten zu errichten.

Die großen Gletscher wichen, die Pflanzen wuchsen. Aus den Jägern wurden Hirten und Ackerbauern.



Wie unsere Heimat christlich wurde

Höhlenmenschen (Jäger, Fischer)

Hirten und Bauern

Kelten oder Kelten

Germanen: Bajuwaren, Franken

Schottische Mönche brachten den christlichen Glauben in unsere Heimat.

Bonifatius war der berühmteste von ihnen. Das Bistum Eichstätt und das

spätere Bistum Bamberg machten unsere Gegend christlich. In der Stif-

tungsurkunde des Klosters Michelfeld wird der Name des Ortes Pegnitz

(„Begniz“) zum ersten Male genannt. (1119 n. Chr.).

Mii.

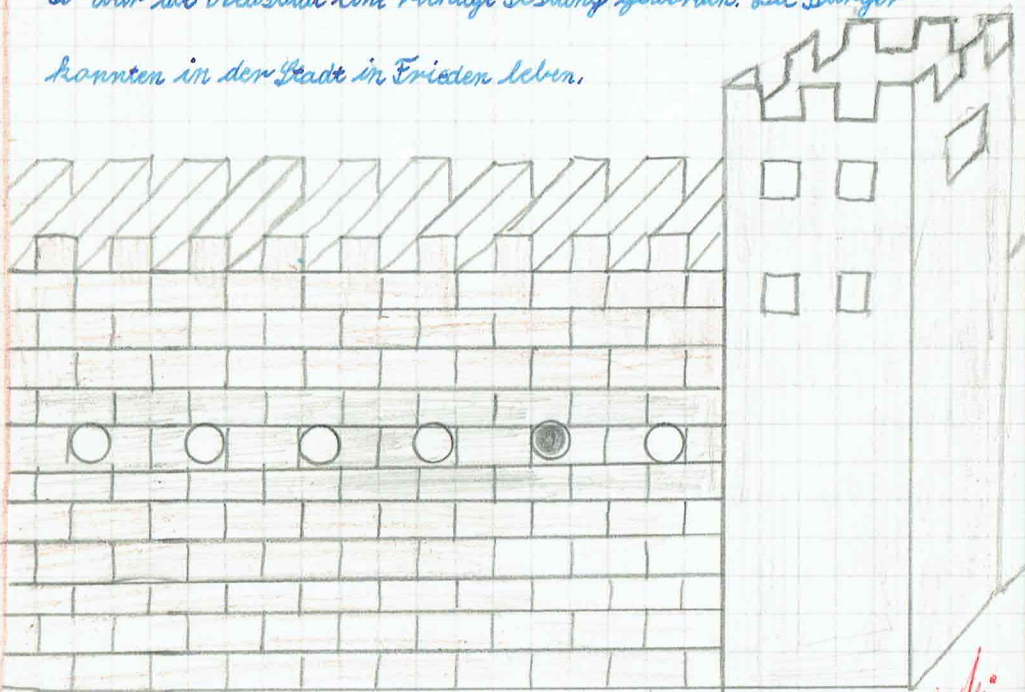
Wie sich die Bürger unserer Stadt schützten

Die Neustadt auf dem Letten war Räubern und Plünderern ausgesetzt. Die Bürger bauten deshalb eine hohe, dicke Mauer um die Stadt. Von den Fürmen hatten sie einen weiten Blick über das Land. Am Stadttor liefs der Torwächter die Leute ein und aus.

Die Zugbrücke konnte hoch-gezogen werden. Das Außen- und das Innentor waren schwere Türen aus Eichenholz. Das Fallgitter war aus Eisenstäben und konnte heruntergelassen werden. Von den

Wehrgängen gossen die Bürger heißes Pech auf eindringende Feinde.

So war die Neustadt eine richtige Festung geworden. Die Bürger konnten in der Stadt in Frieden leben.



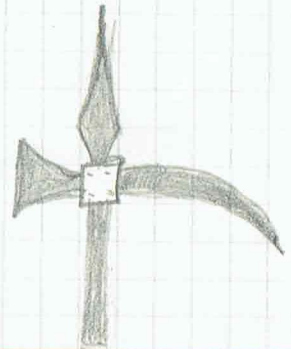
Alte

Der Nachtwächter bei seinem

Rundgang

Der Nachtwächter bewachte auf seinem Rundgang Haus und Hof. Er gab acht, daß nirgends ein Feuer ausbrach, daß sich keine Diebe herumschlichen und er half gern, wenn er helfen konnte. Er trug eine Laterne und eine Hellebarde. Blies er in sein Horn, konnten ihn alle Leute im Feuerturm hören.

Was heute Polizei und Feuerwehr sind, waren früher die Nachtwächter. Der Nachtwächter ging nachts durch die Straßen, rief die Zeit aus und prüfte auf, daß nichts passierte. Er war immer der Erste, der einen Brand bemerkte. Dann blies er sofort in sein Horn, um die Bürger zu wecken. Manchmal bemerkte er auch eindringende Feinde. Dann weckte er gleich die Bürgerwehr. Der Nachtwächter hatte aber auch eine Waffe, um sich vor Dieben und anderem Gesindel zu schützen.



Die alte Handelsstraße

Auf der alten Handelsstraße brachten die Kaufleute Waren von weit her. Zuerst tauschten sie mit den Bauern und Handwerkern die Waren aus. Später brachten Kaufleute, Bauern und Handwerker mit Münzen (Gulden, Groschen, Kreuzer, Batzen, Heller).

Die Münzen waren aus Gold, Silber, oder Kupfer. Sie wurden geprägt. - Die Kaufleute waren oft Monate unterwegs. Heute bringen Lastwagen und Eisenbahn die Güter. Viele Straßen verbinden uns mit den Nachbarn.



Not und Tod über Pegnitz

Unsere Stadt musste Belagerungen, Hungersnöte und Brandschatzungen über sich ergehen lassen. Große Not herrschte während des 30-jährigen Krieges. Viele Bürger wurden getötet, andere erlagen dem Schwedentrunke. Die Pest wütete in den Strafen und holte sich Greise, Frauen und Kinder. Das war der schrecklichste aller Kriege. Nach dem 30-jährigen Krieg lebten nur

noch wenige Bürger in Pegnitz. Die Häuser standen ausgebrannt und leer da. Die Felder waren öd.

Unser Kalender

Der Kalender will uns helfen, die Zeit einzuteilen (Zeitweisen).

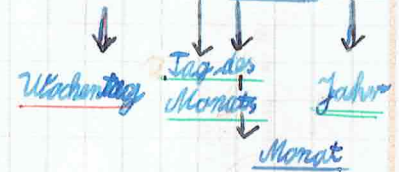
Der Name Kalender kommt von den Römern.

(Kalendae = der erste Tag im J Monat)

Bei den Römern wurde jeder erste Tag im Monat ausgerufen.

Heute ist der Kalender ein stiller Ruf. Mittwoch, 12. Januar 1966

Januar	2	3	4	5	6	7	8	1
	9	10	11	12	13	14	15	
	16	17	18	19	20	21	22	
	23	24	25	26	27	28	29	
	30	31						



Die Monatsnamen erzählen

Januar: genannt nach dem Gott Janus mit den zwei Gesichtern.

Februar: Reinigungsmonat; letzter Monat im Jahr bei den Römern.

März: erinnert an den römischen Kriegs- und Frühlingsgott Mars; früher erster Monat.

April: öffnen, die Erde öffnet sich für die neue Saat und die neuen Pflanzen.

Mai: erinnert an die Fruchtbarkeitsgöttin Maja.

Juni: genannt nach Juno, der Gemahlin des Gottes Jupiter.

Juli: genannt nach dem berühmten Feldherrn Julius Cäsar

August: genannt nach dem Kaiser Augustus.

September: 7. Monat

Oktober: 8. Monat

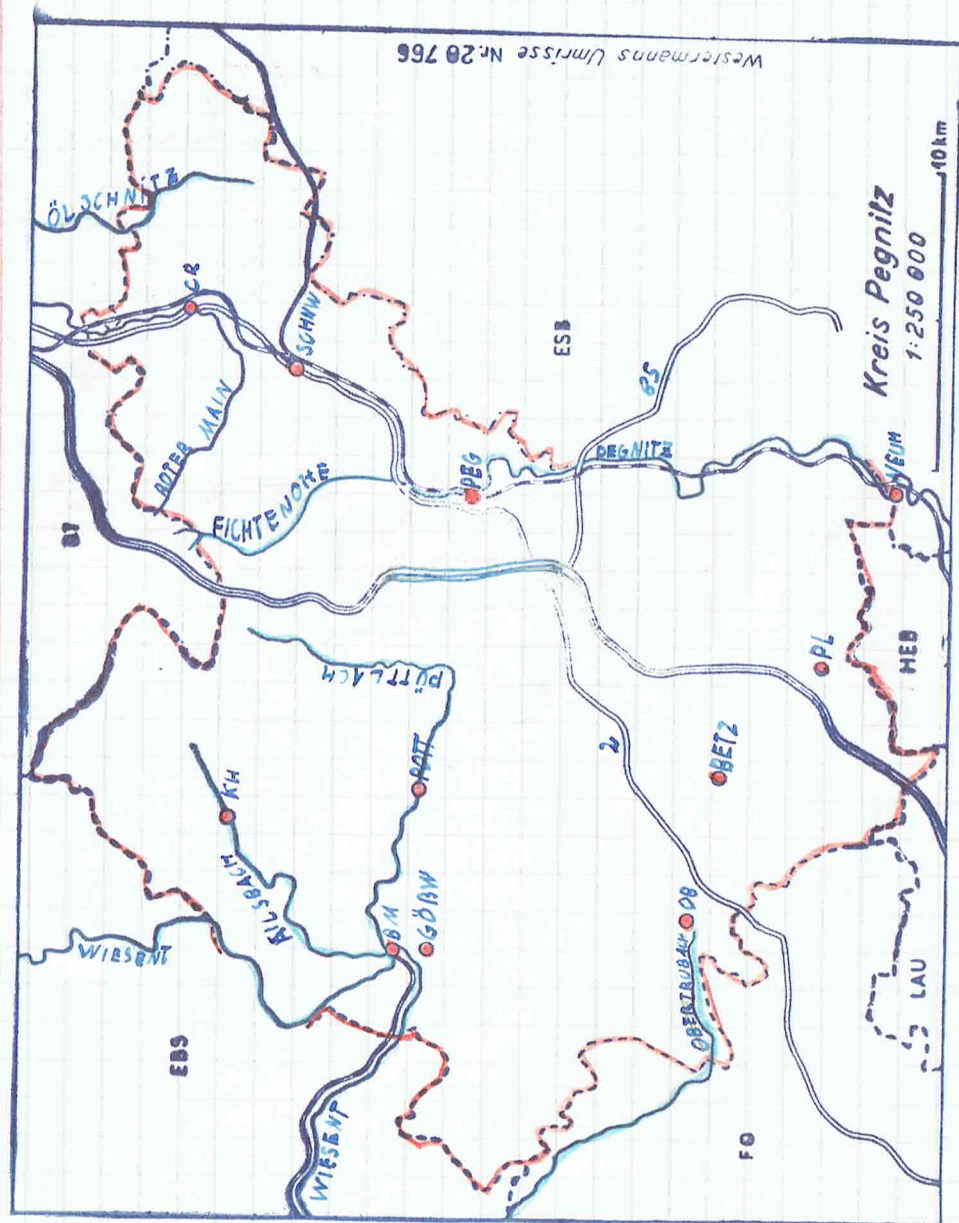
November: 9. Monat

Dezember: 10. Monat.

Im Jahr der Römer

A	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
U		1	2	3	4	5	6
G	7	8	9	10	11	12	13
U	14	15	16	17	18	19	20
S	21	21	22	23	24	25	26
T	28	28	29	30	31		

- - - Landkreisgrenze
- PEG = Pegnitz
- NEUH = Neuhaus
- PL = Plech
- BETZ = Betzenstein
- OB = Obertaubach
- GÖBW = Gößwinstein
- POFF = Pottenstein
- BA = Behringersmühle
- KH = Kirchahorn
- CR = Creuzen
- SCHNW = Schmalzweid
- Autobahn
- Eisenbahn
- Bundesstraße



Was wir auf der Landkreiskarte lesen können

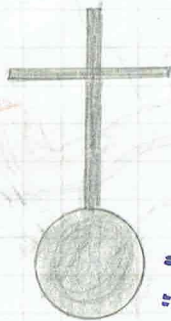
Die Städte und Ortschaften sind rot. Die Bäche haben eine blaue Farbe, auch Ufer und kleine Seen sind blau gezeichnet. Wo die Farbe braun oder dunkelbraun ist liegen Berge und Hügel. Die Täler sind grün. Man kann auf der Karte auch die Straßen sehen. Kleine Straßen sind mit dünnen Linien eingezeichnet, große und breite Straßen mit dickeren Linien. Für Burgen, Ruinen, Kirchen und für die Eisenbahn gibt es besondere Kennzeichen.



= Burg, Schloss



= Ruine



= Kirche,
= Kapelle

sehr gute Fleißführung, schöne Zeichnungen!

Mi.

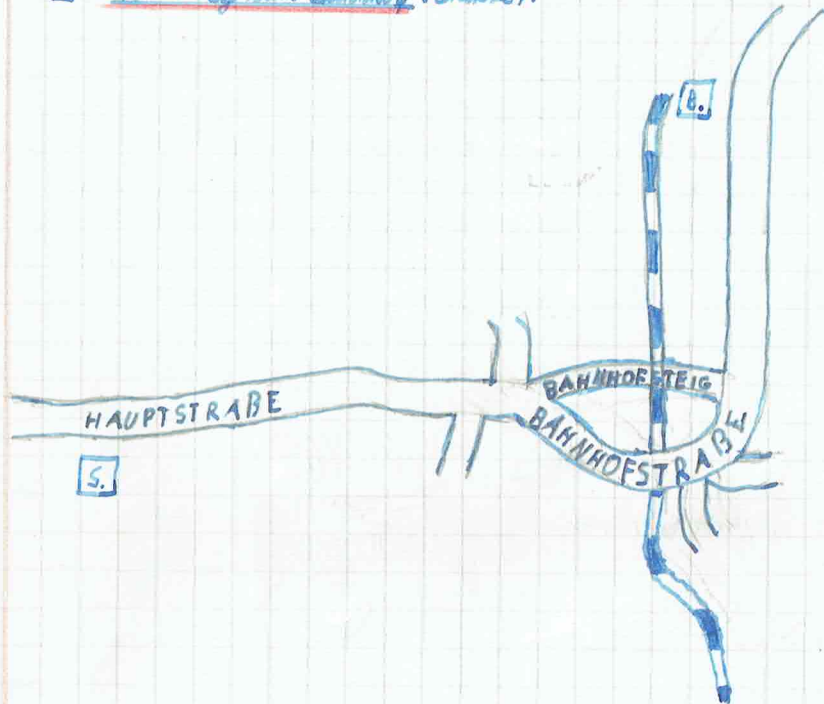
Nur ein kleiner Funke!

Das Feuer nützt dem Menschen, wenn es überwacht wird. Wenn es aber unbeaufsichtigt ist, kann es großen Schaden anrichten. Die meisten Brände entstehen durch Unachtsamkeit, einige durch Mutwillen (Brandstiftung!), andere durch höhere Gewalt (Blitz!). Von 100 Bränden haben 20 davon Kinderhände entfacht! Kleinere Brände können wir selbst ersticken. Bei größeren Bränden rufen wir durch Feuermelder die Feuerwehr herbei, Bognitz hat eine freiwillige Feuerwehr.



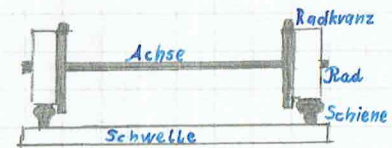
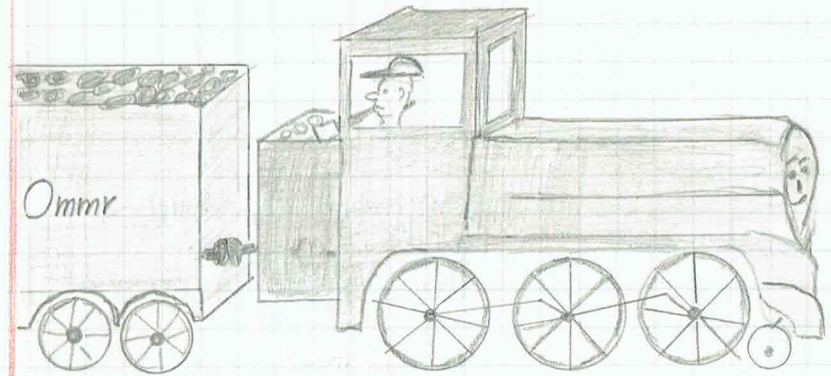
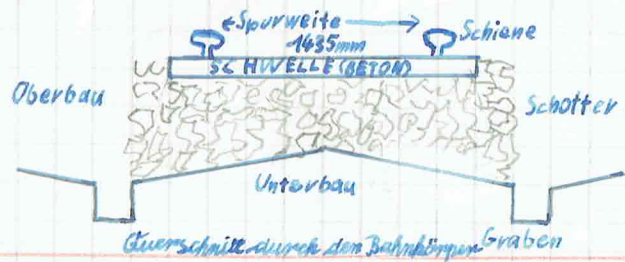
Auf dem Pegritzer Bahnhof

I. Der Weg zum Bahnhof (Plan):



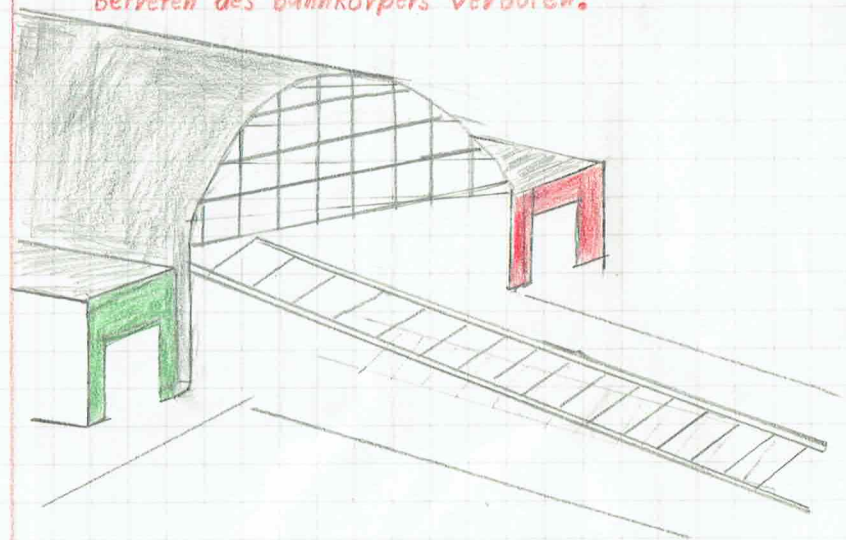
II. Die Schienenstrasse

Die Eisenbahn braucht eine eigene Gerasse, damit sie schnell und sicher fahren kann. Die Schienenstrasse muss fest ge-
baut sein.



Die Radkranze verhindern das Abrutschen des Zuges von den Schienen.

Betreten des Bahnkörpers verboten!



III. Verschiedene Fahrkarten:

Sonntagsrückfahrkarten

Rückfahrkarten

Einfache Fahrkarten

Kinderfahrkarten

Schnellzugzuschlag

Arbeiterwochenkarten

Tagesrückfahrkarten

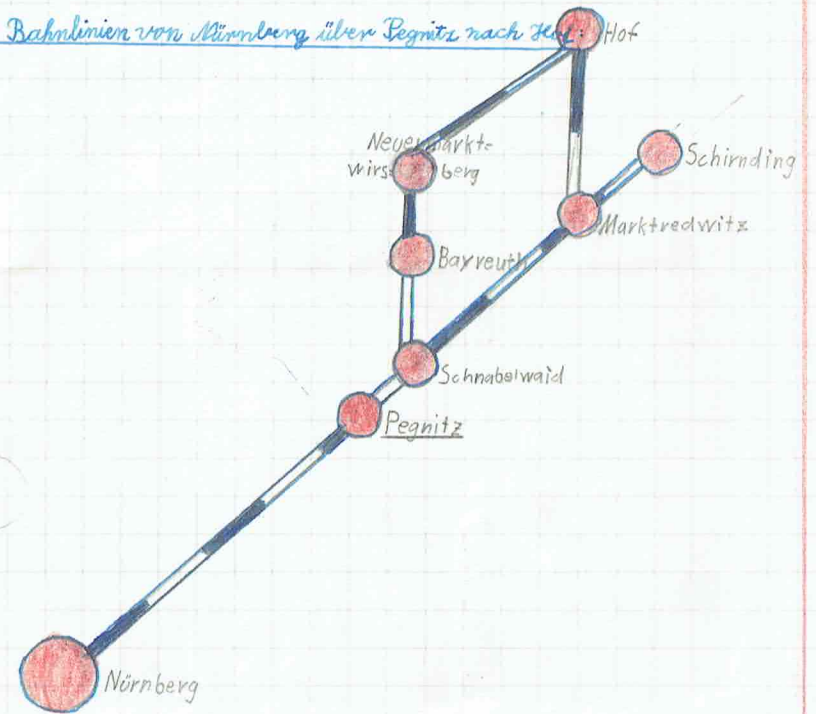
Schülermonatskarten

Mü	28.2.1966
Schnellzugzuschlag	
Halber Preis	
Ludwigsstadt	
	1,00 M (1)
0	11482



Eine Fahrt mit der Eisenbahn darf man nur antreten, wenn man einen gültigen Fahrausweis hat. Die einfache Fahrkarte ist die teuerste Fahrkarte. Für Arbeiter, Angestellte und Schüler gibt es besondere Ermäßigungen. Kinder unter 10 Jahren zahlen den halben Fahrpreis.

IV. Die Bahnlinien von Nürnberg über Pegnitz nach Hof:



Die Sonne macht die Jahreszeiten

Im Frühjahr merken wir, dass es wieder wärmer wird.

↓

Jeden Tag steht die Sonne am Mittag etwas höher am Himmel.

Im Juni steht sie am höchsten. (Sommersonneneinde) Jetzt

ist es Sommer. Von nun an steht die Sonne jeden Tag

etwas tiefer am Himmel. Es wird wieder kälter. Es kommt

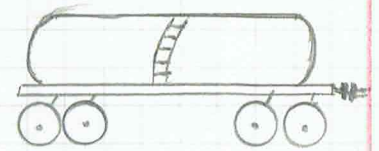
der Herbst. Kurz vor Weihnachten steht die Sonne am tiefsten.

(Wintersonneneinde). Der Winter beginnt.



V. Was die Bahn alles befördert

Personen (Tiere)	Güter
die Reisenden	Öl
die Schüler	Kohle
die Arbeiter	Autos
die Angestellten	Panzer
die Beamten	Erz
die Hunde	gr. Tiere
	Maschinen
	Holz
	Getreide
	Eisenrohre
	Obst, Gemüse
	Steine
	Zement
	Kalk



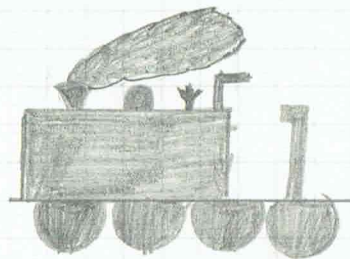
VI. Gewissenhafte Männer und Frauen bei der Eisenbahn:

Schrankenwärter, Lokomotivführer, Heizer, Weichensteller,
Fahrdienstleiter, Schaffner, (-in), Kontrolleur, Zugführer,
Bahnhofsvorsteher, Rangierer, Gleiswerker, Streckendäuber,
Schalterbeamten, (-beamtin), Bahnpolizist, etc.

VII. Als bei uns der erste „Teufelspuk“ fuhr:

In 100 Einzelteilen mit einem Gewicht von 170 Ztr. in 19
Kisten verpackt, lieferte die Fabrik Stephenson in New-
castle in England die Lokomotive Nr. 5 für die erste
deutsche Eisenbahn. Am 7. Dezember 1835 eröffnete sie den
Eisenbahnverkehr zwischen Nürnberg und Fürth. Sie
hatte 850 engl. Pfund (= 24 000 DM) gekostet, war 6,3 m
lang und erreichte eine Höchstgeschwindigkeit von
30 km in der Stunde. Der Lokomotivführer war ein
Herr im Frack und Zylinder, der Engländer
William Wilson aus Newcastle. Er bezog ein Jahres-
gehalt von 1500 Gulden (= 2 250 DM). Die erste Eisen-
bahnstrecke war 6 km lang. Zur feierlichen Eröffnung

gab es Eintrittskarten.

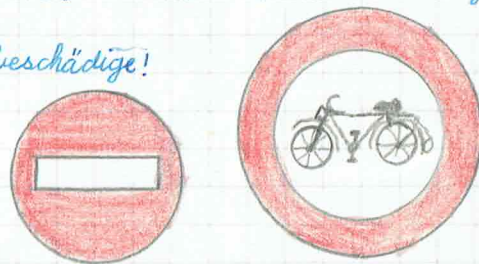


Was ich, auch als kleiner Verkehrsteilnehmer, wissen muß

Nicht nur das Fahrrad muß verkehrssicher sein (Lampe,
Rückstrahler, Katzenauge, Leuchtpedale, Handbremse,
Rücktrittbremse, Glocke), ich selbst muß verkehrssicher
fahren können. Ich muß die Verkehrszeichen kennen und
mich nach ihnen richten. Ich muß mich so verhalten,
dass ich keinen anderen Verkehrsteilnehmer belästige,
behindere oder beschädige!

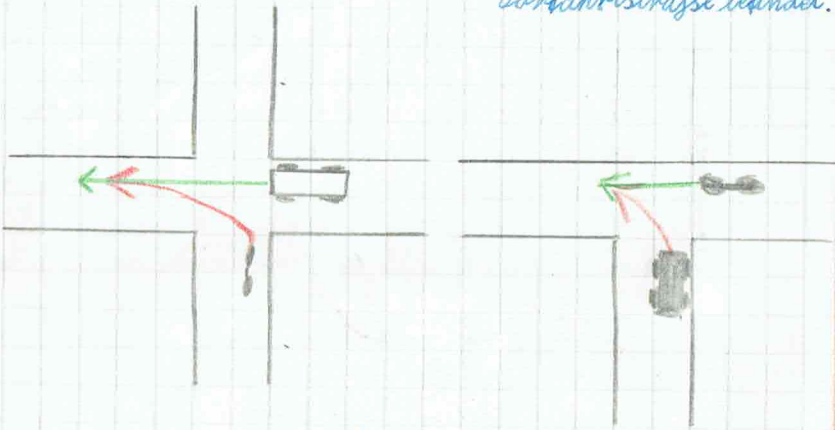
Gebote:

- Rechts fahren!
- Links überholen!
- Hintereinander und nicht nebeneinander fahren!
- Hände an die Lenkstange!
- Von dem Einbiegen rückwärts schauen und ein Zeichen geben!
- Keine sperrigen Gegenstände und keine Mitschläger mitnehmen!
- Nicht an einen Lkw anhängen!
- Keine Kunstfahrten auf der Straße machen!

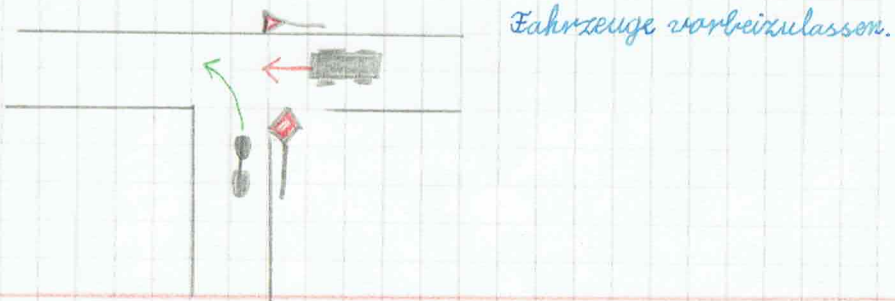


Die Vorfahrt

- 1.) An Kreuzungen oder Einmündungen hat die Vorfahrt, wer von rechts kommt.
- 2.) Abweichend davon hat Vorfahrt, wer sich auf einer Vorfahrtstraße befindet.

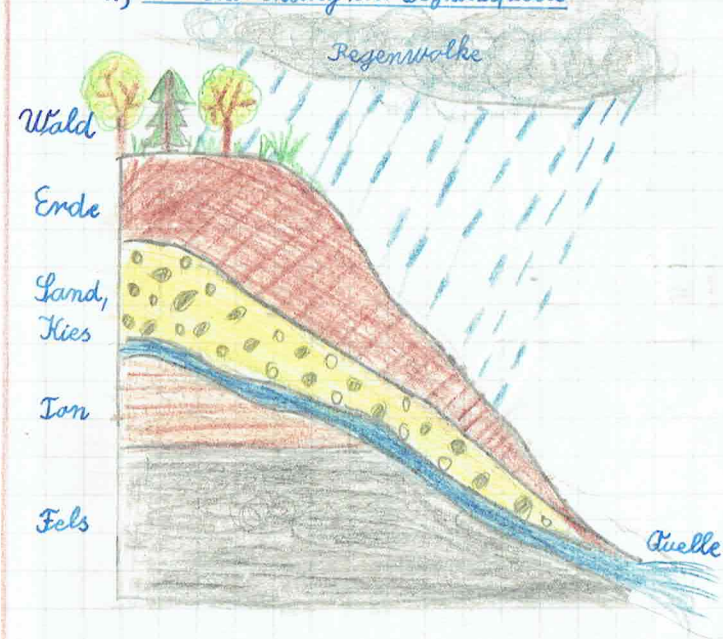


- 3.) Wenn das Verkehrszeichen „Kreisverkehr hat Vorfahrt“ aufgestellt ist, haben die Fahrzeuge, die sich im Kreisverkehr befinden, Vorfahrt.
- 4.) Dem Linksablieger hat alle entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeizulassen.



Unser Heimatfluss, die Begnitz

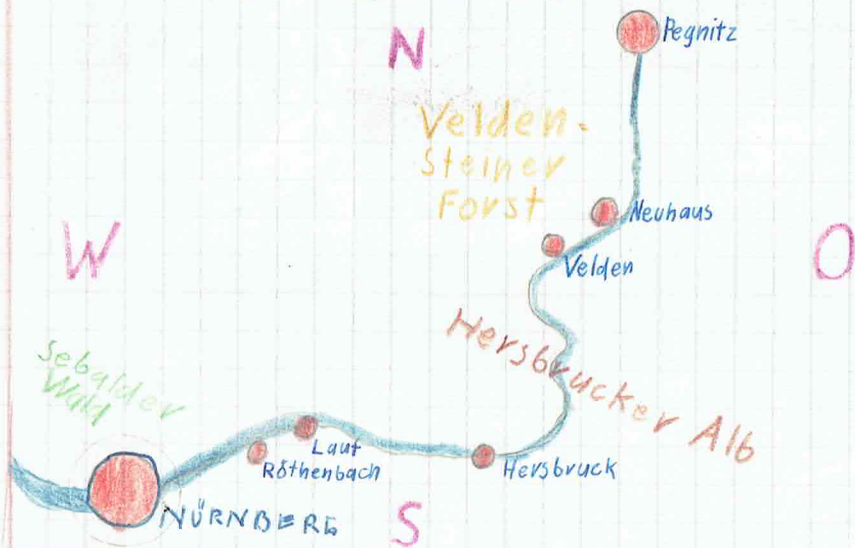
1.) Die Entstehung der Begnitzquelle



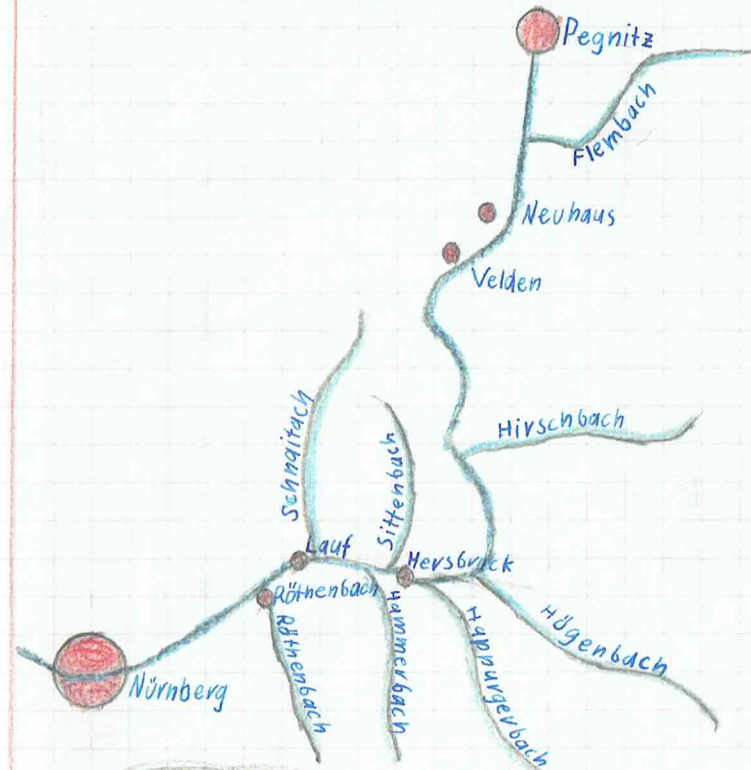
2. Der Verlauf der Pegnitz durch unsere Stadt:



3. Der Pegnitz entlang bis Nürnberg:

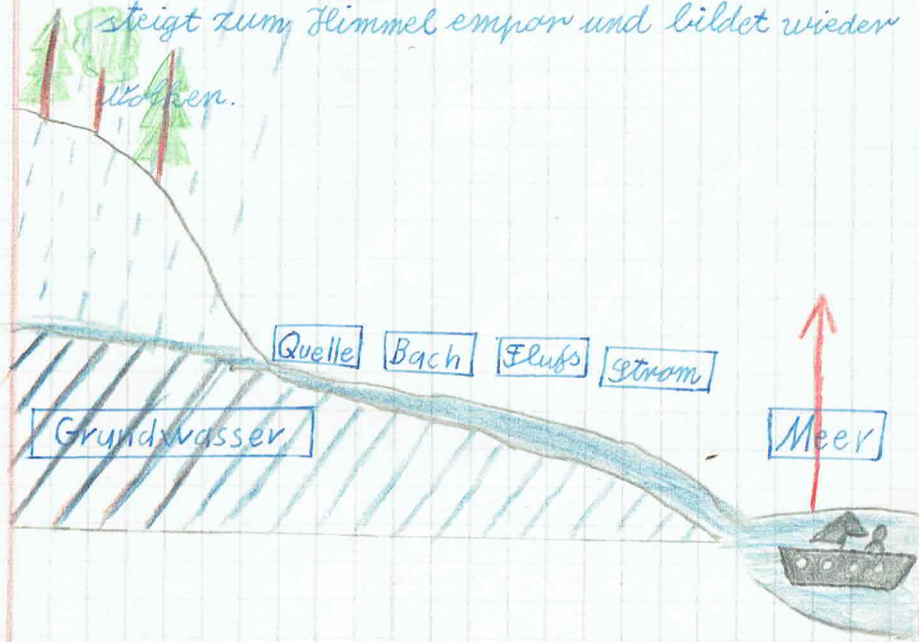


4. Nebenflüsse der Pegnitz:



Die Regentropfen fallen aus den Wolken. Sie dringen in die Erde ein und kommen in der Quelle wieder ans Licht. Die Quelle wird ein Bach, der Bach ein Fluss, der Fluss ein Strom.

den Strom mündet ins Meer. Im weiten, weiten Meer verdunstet viel Wasser. Der Wasserdampf steigt zum Himmel empor und bildet wieder



Straßen im Landkreis Pegnitz

1. Allerlei Straßen:

Gehsteige, Fußwege, Feldweg, Landstraßen, Bundesstraßen, Kreisstraßen, Autobahn,

2.) Auf der Straße:

Hier heißt es: Augen auf im Straßenverkehr!

Ein Wegweiser zeigt uns, wohin der Weg führt und wie weit es dorthin ist.



Auf der belebten Straße bleiben wir nicht auf der rechten Straßenseite wie auf dem Gehwegen in der Stadt.

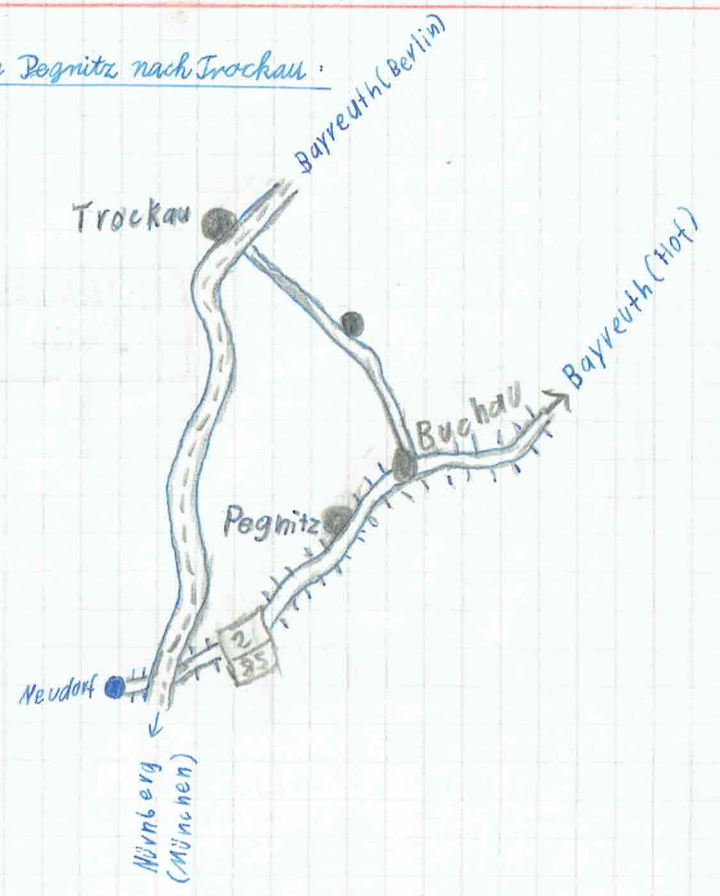
Hier ist es richtig, links zu gehen!

Merke: „Links mußt du auf der Landstraß' gehn, dann kannst du's Auto kommen sehn!“

3.) Eine Straße wird gebaut:



4. Von Pegnitz nach Trockau:



5. Wege nach Pottenstein:

